Pressedienst VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Schwerin, d. 08.09.2026

Heinrich-Mann-Str. 18
19053 Schwerin
T. + 49 385 - 55 54 97
F. + 49 385 - 550 74 13
info@vbe-mv.de
www.vbe-mv.de

Der VBE ist eine der beiden großen Bildungsgewerkschaften in Deutschland. Er vertritt ca. 164 000 Pädagoginnen und Pädagogen in allen Bundesländern.

PISA-Studie: Abschneiden Deutschlands historisch schlecht

Zu den heute veröffentlichten Ergebnissen der neuen PISA-Studie äußert sich der Landesvorsitzende des Verband Bildung und Erziehung (VBE M-V), Michael Blanck, wie folgt: „Die Ergebnisse zeigen, der Abwärtsstrudel ist nicht gestoppt. Und das überrascht uns gar nicht. Jede Bildungsstudie der letzten 10 bis 15 Jahre hält uns diesen Spiegel vor. Wir haben kein Erkenntnisproblem, wir haben ein Umsetzungsproblem! Ich frage mich schon lange: Was muss noch passieren, damit die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker endlich die richtigen Schlussfolgerungen ziehen."

Die aktuelle PISA-Studie zeigt, dass rund jeder dritte Jugendliche das Mindestniveau in Mathematik und Lesen nicht erreicht. Der Anteil ist in Deutschland im Vergleich zur letzten PISA-Studie noch einmal gestiegen. Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE in M-V, ergänzt: „Ohne das Erreichen des Mindestniveaus in Mathematik und Lesen werden es diese Jugendlichen später schwer auf dem Arbeitsmarkt haben. Dieser Anteil muss schnellstens gesenkt werden, damit auch die Probleme in der Wirtschaft nicht steigen."

Der VBE kritisiert schon seit Jahren, dass die Probleme in der Bildung zu wenig Beachtung finden. Kinder und Jugendliche wachsen heute in Elternhäusern zum Teil anders auf als noch vor 20 Jahren und unterliegen anderen Einflüssen, auf die sich Schulen einstellen müssen. Blanck abschließend: „Bildungspolitik darf nicht nur in Sonntagsreden und vor Wahlen eine Rolle spielen. Eine gute Bildungspolitik entscheidet über die Zukunft eines Landes. Das muss endlich in den Köpfen und auch umgesetzt werden. Diese vorliegenden Ergebnisse sorgen für Frust und Unverständnis in der Bevölkerung. Und das ist die Quelle, aus der auch diese Wahlergebnisse wie in Sachsen-Anhalt hervorgehen. Wenn jetzt nicht endlich die Ärmel hochgekrempelt und gehandelt wird, muss man sich nicht wundern, wenn das, was in Sachsen-Anhalt passiert ist, sich auch woanders wiederholt."